**Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit IL-Ost**
**Saline 17, 6060 Hall in Tirol**

# *Konzept JAM-Jugendarbeit Mobil*

**Kurzfassung** ..... **4**
**1. Einleitung** ..... **4**
**2. Geschichte** ..... **5**
**3. Definition** ..... **6**
**4. Auftrag und Ziele** ..... **7**
**4.1 Individuelle Ebene** ..... **8**
**4.2 Ebene der Gruppe / Clique** ..... **8**
**4.3 Ebene des Gemeinwesens** ..... **8**
**5. Arbeitsprinzipien** ..... **9**
**5.1 Freiwilligkeit** ..... **9**
**5.2 Vertraulichkeit & Transparenz** ..... **9**
**5.3 Kritische Parteilichkeit** ..... **9**
**5.4 Akzeptierende Haltung** ..... **9**
**5.5 Niederschwelligkeit** ..... **10**
**5.6 Lebensweltorientierung** ..... **10**
**5.7 Ressourcenorientierung** ..... **10**
**5.8 Beziehungskontinuität und Erreichbarkeit** ..... **10**
**5.9 Partizipation & Empowerment** ..... **11**
**5.10 Geschlechtssensible Ansätze** ..... **11**
**5.11 Unentgeltlichkeit** ..... **11**
**6. Arbeitsmethode** ..... **11**
**6.1 Aufsuchende Arbeit** ..... **12**
6.1.1 Inhalte ..... 12
6.1.2 Wirkungen ..... 13
6.1.3 Fachliche Standards ..... 14
6.1.4 Strukturelle Standards ..... 14
**6.2 Individuelle Beratung und Unterstützung** ..... **15**
6.2.1 Inhalte ..... 15
6.2.2 Wirkungen ..... 15
6.2.3 Fachliche Standards ..... 16
6.2.4 Strukturelle Standards ..... 17
**6.3 Angebote für Cliquen und Gruppen** ..... **17**
6.3.1 Inhalte ..... 17
6.3.2 Wirkungen ..... 18
6.3.3 Fachliche Standards ..... 18
6.3.4 Strukturelle Standards ..... 19
**6.4 Sozialraumarbeit** ..... **19**
6.4.1 Inhalte ..... 19
6.4.2 Wirkungen ..... 20
6.4.3 Fachliche Standards ..... 20
6.4.4 Strukturelle Standards ..... 20
6.4.5 Methoden und Ansätze ..... 20

**7. Rahmenbedingungen ..... 22**
**7.1 Personal ..... 22**
**7.2 Personalmanagement ..... 23**
**7.3 Rechtliche Grundlangen ..... 23**
**7.4 Finanzen ..... 24**
**7.5 Personalstandards ..... 24**
**7.6 Teamstruktur ..... 24**
**7.7 Qualifikation und Weiterbildung ..... 25**
**7.8 Anstellungsverhältnis und Entlohnung ..... 25**
**7.9 Arbeitszeiten ..... 26**
**8. Lage und Ausstattung der Räumlichkeiten ..... 27**
**9. Qualitätssicherung ..... 27**
**9.1 Rahmenplanung, Konzept ..... 28**
**9.2 Angebotsplanung & Evaluation ..... 28**
**9.3 Dokumentation & Berichtswesen ..... 29**
**9.4 Supervision ..... 29**
**9.5 Vernetzung und Fortbildungen ..... 29**
**10. Anhang ..... 30**

# Kurzfassung

Dieses Konzept dient als Rahmenplan für die Mobile Jugendarbeit JAM in Innsbruck-Land Ost und beschreibt die Einrichtung mit ihren Leitideen und ihrem Auftrag. Es stellt ein verbindliches Dokument dar, das als Grundlage für die Bedarfs- und Angebotsplanung, Steuerung und Qualitätssicherung der Einrichtung dient. Die Mobile Jugendarbeit ist ein dynamisches Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, das sich kontinuierlich weiterentwickelt und an veränderte Normen, Strukturen, Problemlagen und Bedürfnisse anpasst. Daher ist auch dieses Einrichtungskonzept offen für Veränderungen. Die vorliegende Überarbeitung integriert aktuelle Erkenntnisse aus einer umfangreichen Evaluation des bestehenden Angebots sowie die Beobachtungen und Praxiserfahrungen der Mitarbeiter*innen. Das Konzept orientiert sich inhaltlich an den Richtlinien vom Land Tirol, dem „Handbuch Offene Jugendarbeit 1.0“ sowie an vorhandenem Wissen des Dachverbands der POJAT-Plattform für offene Jugendarbeit.

# 1. Einleitung

„Wir sind für Jugendliche da!“ Kurz und bündig, doch trifft diese Aussage den Kern der Mobilen Jugendarbeit bei JAM seit über 25 Jahren: Da sein für Jugendliche, ihre Themen, ihre Probleme, ihre Bedürfnisse und da sein, wenn es darum geht, mit ihnen gemeinsam einen Job zu suchen, ein Projekt umzusetzen, Lösungen für ihre Konflikte zu erarbeiten, erwachsen zu werden und ihren ganz eigenen Platz in der Welt zu finden.

„Wir gehen dorthin, wo die Jugendlichen sind.“ Mobile Jugendarbeit sucht die Jugendlichen in den Räumen auf, in denen sie sich aufhalten. Durch diesen innovativen und einzigartigen Zugang können auch Jugendliche angesprochen werden, die von anderen Unterstützungsangeboten nicht erreicht werden. Dabei wird auf einen erweiterten Raumbegriff gesetzt. Physische Räume – zum Beispiel öffentliche Plätze, Parks oder Institutionen - sollen gemeinsam mit Jugendlichen erschlossen, gestaltet und zurückzugewonnen werden. Ebenso geht es darum, Jugendliche im virtuellen Raum, unter anderem auf Social Media Plattformen, aufzusuchen und ihnen dort begegnen zu können. Mobile Jugendarbeit schaut hin, hört zu und unterstützt die Jugendlichen beim Gestalten ihrer Welt.

Mobile Jugendarbeit als professionelles Handlungskonzept der Offenen Jugendarbeit geht mit ihren vielfältigen Arbeitsweisen individuell auf die Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen ein und setzt genau da an, wo sie Unterstützung auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden brauchen. Sie bewegt sich mit ihren Angeboten zwischen Sozialer Arbeit, Bildungs- und Kulturarbeit, Prävention und Freizeitarbeit und vereint unterschiedliche Methoden der Sozialarbeit in einem pädagogischen Konzept.

Mobile Jugendarbeit hat in Tirol in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen und wird zurzeit von 15 Tiroler Gemeinden angeboten. Als bewährter Teil lokaler Infrastruktur konnten so mittlerweile schon viele junge Menschen auf ihrem individuellen Weg begleitet und unterstützt werden. Das vorliegende Konzept gibt einen Überblick über das Arbeitsfeld, die Arbeitsweise sowie über die Tätigkeitsfelder der Mobilen Jugendarbeit bei JAM.

## 2. Geschichte

Die Geschichte der Mobilen Jugendarbeit Innsbruck Land Ost reicht zurück bis ins Jahr 1996, als die erste Streetworkerin direkt bei der Stadtgemeinde Hall angestellt wurde. Unter dem Namen „Streetwork Hall“ begann sie, junge Menschen in der Region zu betreuen und zu unterstützen. Von Anfang an war es ein ambitioniertes Vorhaben, das sich darauf konzentrierte, Jugendlichen eine Anlaufstelle zu bieten und sie in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten.

In den folgenden Jahren wurde das Team erweitert und die Arbeitszeiten aufgestockt, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Es gelang, eigene Räumlichkeiten für die Arbeit zu etablieren, was die Effektivität und Reichweite der Betreuung deutlich erhöhte.

Der Aufbau der Mobilen Jugendarbeit in Rum im Jahr 2005 markierte einen weiteren Meilenstein. Basierend auf einer umfassenden Sozialraumanalyse wurde das Angebot ausgebaut, um auch in dieser Gemeinde präsent zu sein und den Jugendlichen vor Ort Unterstützung zu bieten. Diese Expansion setzte sich fort, als Absam im Jahr 2007, Mils im Jahr 2010 und Thaur im Jahr 2014 als Partnergemeinden gewonnen wurden. Die Mobile Jugendarbeit gewann an Bedeutung und Einfluss in der gesamten Region.

Die Entwicklung des Vereins für Mobile Jugendarbeit Innsbruck Land Ost war geprägt von ständiger Anpassung und Weiterentwicklung. Neue Projekte wie die Jugendgemeindeberatung im Jahr 2006 und das Haller Börsl im Jahr 2018 erweiterten das Angebot und trugen zur Stärkung der Gemeinschaft bei.

Doch nicht nur die Projekte und Angebote des Vereins wuchsen – auch das Team selbst expandierte kontinuierlich. Neue Mitarbeiter*innen wurden eingestellt, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, und so wuchs das Team zu einer festen Größe in der Jugendarbeit der Region heran.

Die Mobile Jugendarbeit Innsbruck Land Ost zeigt sich so lebendig und vielfältig wie nie zuvor. Durch kontinuierliche Unterstützung der Gemeinden, innovative Projekte und engagierte Mitarbeiter*innen bleibt der Verein ein wichtiger Akteur in der Jugendarbeit der Region und setzt sich unermüdlich für das Wohl der Jugendlichen ein.

# 3. Definition

Mobile Jugendarbeit sucht junge Menschen an öffentlichen Plätzen und Orten auf (Gemeinde, Region, Lokale, Jugendtreffs etc.) und stellt niederschwellig Beziehung zu ihnen her. Mobile Jugendarbeit baut eine Vertrauensbasis auf und hilft bei der Bewältigung von Herausforderungen der jugendlichen Lebensphase. Mobile Jugendarbeit bietet jugendgerechte Beratung und begleitet im Bedarfsfall zu dafür spezialisierten Einrichtungen. Mobile Jugendarbeit versteht sich darüber hinaus als Vermittler*in und Vernetzer*in zwischen Anwohner*innen, Polizei, politischen Gremien, Interessensvertretungen und den Jugendlichen mit dem Ziel, gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu fördern. Im Gegensatz zu unserem Verständnis von Streetwork - einem Handlungsfeld der Sozialarbeit mit der Hauptzielgruppe von marginalisierten Jugendlichen und Erwachsenen mit Problemen wie Obdachlosigkeit, Drogenabhängigkeit, Prostitution etc. - richtet sich Mobile Jugendarbeit an Jugendliche im Allgemeinen und hat verstärkt Gemeinwesen-orientierte Angebote im Blick.

# 4. Auftrag und Ziele

Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf die Förderung ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung sowie auf Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft. In Österreich spielt die Offene Jugendarbeit neben Familie, Schule, Ausbildungseinrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe eine entscheidende Rolle. Sie bietet jungen Menschen Sicherheit, stärkt und fördert sie. Mit ihren Angeboten, die von Sozialarbeit über Bildung, Kultur und Freizeit bis hin zur Prävention reichen, bildet sie gemeinsam mit der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendinformation eine der drei Säulen der österreichischen Jugendpolitik.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein wesentlicher Ort der Sozialisation für junge Menschen in Österreich. Sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil zeitgemäßer kommunaler und regionaler Jugendpolitik. Ihre außerschulischen Einrichtungen und Angebote sollen förderlich für die Sozialisation junger Menschen sein und sich daher in erster Linie an deren Interessen und Bedürfnissen orientieren. Gleichzeitig hat sie den Anspruch, diese jungen Menschen zur Selbstbestimmung zu befähigen und sie zur Mitgestaltung der Gesellschaft zu motivieren.

Um auch jene zu erreichen, die Einrichtungen wie Jugendzentren nicht nutzen, gehen die Mitarbeiter*innen von JAM auf die Straße und an Treffpunkte der jungen Menschen. Die Jugendlichen müssen sich also nicht auf den Weg machen, sondern das Angebot kommt zu ihnen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und einer guten Beziehung zwischen den Jugendlichen und JAM. Dieser Prozess erfordert Zeit, kontinuierlichen und interessierten Kontakt der Jugendarbeiter*innen sowie Verlässlichkeit für die Jugendlichen. Die jungen Menschen wollen sicher sein, dass ihre persönlichen Anliegen in guten Händen sind. Daher arbeitet JAM strikt nach den drei Prinzipien Freiwilligkeit, Verschwiegenheit und Parteilichkeit. Dies bedeutet, dass erstens die Jugendlichen über alle Schritte von JAM informiert werden und diese nur mit ihrer Zustimmung erfolgen. Zweitens unterliegt JAM der Schweigepflicht: Was im Kontakt mit JAM besprochen wird, bleibt vertraulich. Drittens arbeitet JAM parteilich, das heißt, sie stehen auf der Seite der Jugendlichen.

### 4.1 Individuelle Ebene

Auf der individuellen Ebene steht der/die Jugendliche mit seinen/ihren Ressourcen, Stärken, Themen und Zielen im Mittelpunkt. Mobile Jugendarbeit zielt darauf ab, die Bedürfnisse der Jugendlichen wahrzunehmen, aufzugreifen und gemeinsam zu versuchen, diese zu erreichen. Zentral ist die Schaffung und das Aufzeigen von Zugangsmöglichkeiten zu gesellschaftlichen Ressourcen und Informationen sowie die Stärkung der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ein zentrales Thema ist die Unterstützung beim Übergang von der Schule zum Beruf. Angewandte Methoden sind Beratung und freizeitpädagogische Angebote.

### 4.2 Ebene der Gruppe / Clique

Auf der Ebene der Gruppe/Clique können Cliquen und Gruppen für Jugendliche ein Pool von Lernmöglichkeiten (Peer-Education), der Stärkung der Selbstachtung, Wertschätzung, Sicherheit und Geborgenheit sein. Ziel ist es, die Gruppe/Clique so zu stärken, dass sie sich selbst reguliert und gegenseitige Unterstützung gefördert wird. Zudem sollen die Jugendlichen dabei unterstützt werden, ein Problembewusstsein hinsichtlich Alkohol Drogen, Gewalt, Rassismus etc. zu entwickeln. Die Schaffung von Freiräumen für jugendliche Entfaltung stellt einen Schwerpunkt der Arbeit dar. Gemeinsam werden Lösungen erarbeitet und umgesetzt. Ziel ist es auch, die Jugendlichen zur Teilhabe am Gemeinwesen zu aktivieren.

### 4.3 Ebene des Gemeinwesens

Auf der Ebene des Gemeinwesens befasst sich die Jugendarbeit nicht nur mit den Jugendlichen, sondern mit der gesamten Bevölkerung eines bestimmten Bereiches, beispielsweise eines Stadtteils oder einer Gemeinde. Doch auch hier stehen die Jugendlichen und die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen im Zentrum. Einerseits werden die Jugendlichen direkt angesprochen, beraten und darin unterstützt, eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln und umzusetzen. Andererseits werden durch Vernetzung mit relevanten Einrichtungen und Institutionen (andere soziale Einrichtungen, Behörden, Betriebe, Eltern, Bürger*innen, Vereine etc.) Kooperationen verbessert und Zugangsmöglichkeiten für Jugendliche ausgebaut bzw. erleichtert. Mobile Jugendarbeit fungiert hier als Interessensvertretung, zum Beispiel bei der Planung von öffentlichen Plätzen und

Einrichtungen. Ein großer Teil dieser Lobbyarbeit fällt in den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, wobei es darum geht, in der breiten Öffentlichkeit eine Sensibilisierung für die Belange der Jugendlichen zu schaffen.

# 5. Arbeitsprinzipien

Die Prinzipien, zu denen sich Mobile Jugendarbeit verpflichtet hat, sind fachliche Standards. Einige davon werden unter anderem von der POJAT in „Mobile Jugendarbeit in Tirol“ skizziert. Sie gelten der Mobilen Jugendarbeit als Basis und stellen handlungsleitende Werte und Normen dar.

## 5.1 Freiwilligkeit

Frequenz, Inhalt und Dauer der Kontakte zu den Mobilen Jugendarbeiter*innen richten sich nach den Wünschen und der Akzeptanz der Jugendlichen.

## 5.2 Vertraulichkeit & Transparenz

Mitarbeiter*innen behandeln Informationen und Daten über Jugendlichen vertraulich, mit Ausnahme in Fällen der Selbst- und Fremdgefährdung. Nur in Absprache und mit ihrem Einverständnis passieren Vernetzung und Interventionen in Zusammenarbeit mit anderen Unterstützungssystemen. Im Sinne der Freiwilligkeit nehmen Mitarbeiter*innen keine Aufträge von anderen an.

## 5.3 Kritische Parteilichkeit

Diese basiert auf einer sensiblen Wahrnehmung von Bedürfnissen und Problemlagen der Klient*innen, das heißt, die Person wird vorbehaltlos akzeptiert, aber es heißt nicht, alle Haltungen zu billigen/ anzunehmen. In diesem Sinne hat Mobile Jugendarbeit eine Lobbyfunktion für die Klient*innen wahrzunehmen. Sie macht gesellschaftliche Machtverhältnisse sichtbar und setzt sich für die Durchsetzung der Rechte junger Menschen ein.

## 5.4 Akzeptierende Haltung

Mobile Jugendarbeit begegnet jungen Menschen mit Offenheit und Achtung und nimmt ihre Themen und Anliegen ernst. Mitarbeiter*innen bemühen sich um Verständnis und Akzeptanz der gesamten Person, unabhängig von Lebensstil, Einstellungen, Verhaltensweisen und Veränderungsbereitschaft. Mobile Jugendarbeit

geht davon aus, dass die Denk- und Verhaltensweisen der Klient*innen für diese einen Sinn ergeben. Das bedeutet aber nicht, dass diese nicht kritisch hinterfragt und wertschätzend thematisiert werden.

### 5.5 Niederschwelligkeit

Alle Angebote der Mobilen Jugendarbeit sind möglichst einfach, frei und kostenlos zugänglich. Sie können unkompliziert und ohne großartige Vorleistungen von Jugendlichen in Anspruch genommen werden. Niederschwelligkeit bedeutet auch, dass Mitarbeiter*innen ihre Angebote und Gespräche sprachlich auf das Niveau der Jugendlichen hin ausrichten.

### 5.6 Lebensweltorientierung

Die spezielle Methode Mobile Jugendarbeit - Streetwork ist gekennzeichnet dadurch, dass die Jugendlichen an ihren Treffpunkten aufgesucht werden. Voraussetzungen für die notwendige akzeptierende Auseinandersetzung mit der jeweiligen Zielgruppe sind entsprechende Kenntnisse über deren Charakteristika und Lebensbezüge.

### 5.7 Ressourcenorientierung

Ziel von Streetwork/ Mobiler Jugendarbeit ist es, die vorhandenen Potentiale und Ressourcen der jeweiligen Zielgruppen zu fördern und auszubauen.

### 5.8 Beziehungskontinuität und Erreichbarkeit

Mitarbeiter*innen bieten jungen Menschen eine tragfähige Beziehung an. Sie sind kontinuierlich und verlässlich als Ansprechpartner*innen verfügbar, so kann sich über längere Zeiträume hinweg Vertrauen aufbauen. Auch Auseinandersetzungen, Konflikte und Beziehungsabbrüche haben in diesem professionellen Beziehungsrahmen Platz.

Mitarbeiter*innen arbeiten flexibel bezüglich Zeit, Ort und Arbeitsmethoden. Sie orientieren sich dabei an den Bedürfnissen der Jugendlichen. Sie sind verlässlich für junge Menschen erreichbar. Weiter muss die räumliche und zeitliche Verfügbarkeit dieser Angebote für die Adressat*innen durchschaubar sein.

### 5.9 Partizipation & Empowerment

Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit werden so konzipiert, dass sie Jugendliche dabei unterstützen, sich selbst zu helfen. Auf individueller sowie auf gesellschaftlicher Ebene werden Möglichkeiten der Teilhabe und Selbstorganisation für Jugendliche geschaffen.

### 5.10 Geschlechtssensible Ansätze

Mit spezifischen Angeboten wird eine Sensibilisierung auf Ebene der Geschlechterbeziehung gefördert – mit dem Fokus auf Entschleierung von Strukturen, Ungleichheit, Abwertung, Ausgrenzung und Unterdrückung.

### 5.11 Unentgeltlichkeit

Es entstehen keine Kosten für Jugendliche.

## 6. Arbeitsmethode

Mobile Jugendarbeit schafft innovative Angebote und Möglichkeiten für Jugendliche auf der Basis der vier Arbeitsfelder Aufsuchende Arbeit, Einzelfallarbeit, Gruppen- und Cliquenangebote und Sozialraumarbeit.

Durch den flexiblen Einsatz der verschiedenen Methoden kann Mobile Jugendarbeit individuell und umfassend auf die Anliegen ihrer Zielgruppe eingehen.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Arbeitsformen sind fließend und benötigen je nach aktuellen Bedürfnissen der Jugendlichen unterschiedlich viel Zeit und Ressourcen. Für Mitarbeiter*innen gilt es, darauf ein besonderes Augenmerk zu haben und Angebote je nach Bedarf zu setzen.

Im Folgenden ist genau beschrieben, was die Arbeitsinhalte der einzelnen Methoden sind und welche Wirkungen und Effekte sie auf Klient*innen haben können. Außerdem sind jene fachlichen und strukturellen Standards angeführt die umgesetzt sein müssen, damit die Methoden wie beschrieben wirken können.

## 6.1 Aufsuchende Arbeit

### 6.1.1 Inhalte

Im Mittelpunkt der aufsuchenden Arbeit steht dabei der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zur Zielgruppe. Die Mitarbeiter*innen bieten den jungen Menschen kontinuierlich eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung an. Das Entstehen und Erhalten einer als gut erlebten Beziehung braucht Zeit, Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit.

Mitarbeiter*innen stehen in der aufsuchenden Arbeit für Fragen und aktuelle Themen der jungen Menschen als Ansprechperson, Zuhörer*in und Impulsgeber*in zur Verfügung. Bei Bedarf führen sie vor Ort sozialarbeiterische Beratungsgespräche durch. Für viele Jugendliche bildet dieses niederschwellige Angebot die Grundlage dafür, weitere Unterstützungsangebote anzunehmen.

Streetwork passiert an jenen Orten und zu jenen Zeiten, die für Jugendliche in ihrem Freizeitverhalten wichtig sind.

Mitarbeiter*innen verhalten sich als Gäste an den Trefforten der jungen Menschen. Sie akzeptieren, wenn Jugendliche im Moment nicht mit ihnen sprechen wollen oder können. Sie bleiben aber trotzdem dabei, ihnen Beziehung anzubieten. Dies erfordert ein hohes Maß an Sensibilität seitens der Mitarbeiter*innen.

Streetwork hat ebenfalls eine seismographische Funktion in Bezug auf die jugendliche Lebenswelt. Mitarbeiter*innen nehmen sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Entwicklungen, Ressourcen und Schwierigkeiten im Lebensraum der Jugendlichen wahr.

Aufsuchende Arbeit geschieht darüber hinaus auch in einer anderen wichtigen Lebenswelt der Jugendlichen, nämlich in Sozialen Medien wie bspw. Facebook, Instagram und WhatsApp. So können Jugendliche unkompliziert mit Mitarbeiter*innen in Kontakt treten, sich Informationen holen und Termine vereinbaren.
Da über diese Plattformen Vertraulichkeit nicht gewährleistet werden kann, finden online aber keine Beratungen statt.

Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit werden über die Struktur der Schule den Jugendlichen nähergebracht. Dazu bieten wir auch Aufsuchende Arbeit in diversen Mittelschulen unserer 4 Standorte Hall, Mils, Absam und Rum an. Einmal die Woche in der fünfzehnminütigen „großen“ Pause sind wir in der Aula, den Gängen oder auch Klassenräumen präsent um Kontakte zu knüpfen sowie zu pflegen und bieten niederschwellig Beratung an. Hierbei können sich durchaus auch Themen ergeben, die intensiviert werden wollen. Dafür bieten wir Raum in den 4. und 5. Unterrichtsstunde, wo Jugendliche, wenn möglich, vom regulären Unterricht freigestellt werden können, um in einem privaten und sicheren Umfeld mit uns zu sprechen. Unser Ziel ist es, Jugendliche in ihren Lebenssituationen als professionelle Ansprechpartner zu unterstützen. Die mobilen Jugendarbeiter*innen bauen stabile Beziehungen auf und begleiten die Jugendlichen bei der Verwirklichung ihrer Ziele. Diese Kontakte pflegen wir, um in Krisen zu beraten und gemeinsam mit den Jugendlichen partizipative, freizeitpädagogische Projekte zu entwickeln.

### 6.1.2 Wirkungen

Durch die aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum entsteht für die Jugendlichen die Möglichkeit, unkompliziert und ohne Vorleistung mit Mitarbeiter*innen in Kontakt zu kommen und weitere Angebote der Mobilen Jugendarbeit zu nutzen. Über das Streetwork lernen Mitarbeiter*innen auch neue Klient*innen kennen.

Oft kommen Jugendliche erst durch dieses niederschwellige Angebot wieder in Kontakt mit Erwachsenen, die sie und ihre Anliegen ernst nehmen und ihnen eine stabile, verlässliche Beziehung anbieten, in der Vertrauen entstehen und erlebt werden kann.

Das kontinuierliche Beziehungsangebot stärkt das Erleben, eine verlässliche Ansprechperson zu haben. Jemanden der zuhört, den man fragen kann, der weiterhilft. Auch Auseinandersetzungen, Konflikte und Beziehungsabbrüche haben in diesen Beziehungen Platz. Mobile Jugendarbeit ist trotzdem da.

In weiterer Folge entsteht oftmals wieder Zugang zu anderen Hilfsangeboten, die manche jungen Menschen zuvor aus unterschiedlichen Gründen nicht (mehr) in Anspruch genommen haben. Streetwork ermöglicht den Kontakt zu jener Zielgruppe, die sonst von keinen anderen Unterstützungsangeboten (mehr) erreicht wird.

Im Streetwork vertiefen Mitarbeiter*innen ihre Kenntnisse über die Lebenswelt der Zielgruppe und nutzen diese Beobachtungen als Grundlage für die Planung und Umsetzung weiterer Leistungen für Einzelpersonen, Gruppen und Cliquen und in der sozialräumlichen Arbeit.

### 6.1.3 Fachliche Standards

Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit JAM

- kennen die Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen Raum und suchen sie dort regelmäßig auf. Die Zeiten und Orte in der aufsuchenden Arbeit werden an die Bedürfnisse und an das Freizeitverhalten der Jugendlichen angepasst.
- treffen sich mit Jugendlichen bei Bedarf auch an anderen Orten als in der Anlaufstelle.
- machen ihre Funktion im Streetwork transparent.
- verhalten sich als Gäste an den Trefforten der Jugendlichen und akzeptieren auch wenn sie das Angebot im Moment nicht annehmen wollen/können.
- leisten niederschwellige Beratung sofort an Ort und Stelle.
- intervenieren bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung.
- kennen die Social Media Plattformen welche Jugendliche nutzen und sind über ausgewählte Kanäle für sie zu erreichen.

Während dem Streetwork gewonnene Erkenntnisse über Bedürfnisse der Jugendlichen werden regelmäßig im Team besprochen und ausgewertet und als Grundlage für weitere Angebote genutzt.

Ordnungspolitische Aufträge und Kontrollaufträge müssen von den Mitarbeiter*innen abgelehnt werden.

### 6.1.4 Strukturelle Standards

- Mitarbeiter*innen können sich per Dienstausweis ausweisen.

- Alle Mitarbeiter*innen sind mit einer Tasche oder einem Rucksack der Mobilen Jugendarbeit sowie einem Diensthandy ausgestattet.
- Um längere Distanzen zu bewältigen, stehen geeignete Fortbewegungsmittel zur Verfügung.
- Die Rahmenbedingungen für zeitlich flexible Angebote sind gegeben.
- Streetwork erfolgt im Zweier-Team aus Mitarbeitenden.

## 6.2 Individuelle Beratung und Unterstützung

### 6.2.1 Inhalte

Die Mobile Jugendarbeit ist Anlaufstelle für Jugendliche mit allen ihren Themen, Fragen, Schwierigkeiten und Herausforderungen. In der Einzelfallhilfe werden junge Menschen nach individuellem Bedarf von Mitarbeiter*innen beraten, begleitet und unterstützt. Gemeinsam wird an der Verbesserung ihrer Lebenssituation gearbeitet, angepasst an die jeweiligen Bedürfnisse. Dies kann beinhalten:

- sozialarbeiterische und psychosoziale Beratung.
- Krisenintervention.
- Vermittlung und Kontakt zu anderen Facheinrichtungen.
- Begleitung zu Ämtern und Terminen.
- Information und Aufklärung als präventive Maßnahme.

Die individuellen Unterstützungsangebote folgen keiner festen Struktur und können von wenigen Minuten bis zu mehreren Stunden in der Woche dauern. Diese können sowohl im Streetwork als auch in der Anlaufstelle oder an anderen Orten stattfinden. Verlässliche Erreichbarkeit und Vernetzung mit relevanten Institutionen sind essentiell.

### 6.2.2 Wirkungen

Durch individuelle Beratung und Unterstützung können Jugendliche ihre Lebensziele definieren und Veränderungsprozesse initiieren. Sie entwickeln Strategien zur Lebensbewältigung, verbessern ihre Selbstreflexionskompetenz und lernen,

Verantwortung zu übernehmen. Der sozialarbeiterische Beratungsprozess vermittelt ihnen, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und gemeinsam neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.
Die Mobile Jugendarbeit kann maßgeblich dazu beitragen, dass Jugendliche ihre Ausbildungs- oder Arbeitsstellen halten, Wohnungen finden, familiäre und soziale Konflikte bewältigen, psychische Stabilität erlangen, delinquentes Verhalten aufgeben und Zugang zu weiteren Hilfsangeboten finden. Oft bewegt dies auch das soziale Umfeld, Unterstützungssysteme in Anspruch zu nehmen.

### 6.2.3 Fachliche Standards

- Jugendliche bestimmen das Beratungsthema.
- Alle Jugendlichen haben das Recht auf Beratung oder die Ablehnung dieser.
- Beratungen erfolgen sofort oder werden zeitnah vereinbart.
- Krisengespräche erfolgen sofort.
- Mitarbeiter*innen investieren kurzfristig mehrere Stunden für die Unterstützung Einzelner.
- Die Beratungsorte werden gemeinsam festgelegt.
- Jugendliche können die/den Berater*in auswählen.
- Mitarbeiter*innen sind für alle Themenbereiche der Jugendlichen zuständig.
- Kontakt zu relevanten Einrichtungen wird gepflegt.
- Weitervermittlung erfolgt bei Bedarf in Absprache mit den Klient*innen.
- Beratungen erfolgen persönlich, nicht telefonisch oder über Social Media.
- Beratungen können kurzfristig oder langfristig angelegt sein.
- Beratungsinhalte werden vertraulich behandelt.

#### 6.2.4 Strukturelle Standards

- Ein störungsfreier und gut erreichbarer Raum für vereinbarte Beratungen steht zur Verfügung.
- Finanzielle Mittel für Soforthilfe sind verfügbar.
- Eine adäquate technische Ausstattung für die Erreichbarkeit der Mitarbeiter*innen ist vorhanden.
- Mitarbeiter*innen unterliegen der gesetzlichen Verschwiegenheitspflicht und haben uneingeschränktes Aussageverweigerungsrecht.
- Qualifiziertes Personal mit Beratungsausbildung oder -erfahrung wird eingestellt.
- Zeitlich flexible Angebote sind gewährleistet.

### 6.3 Angebote für Cliquen und Gruppen

#### 6.3.1 Inhalte

Da die Peergruppe ein wichtiges Sozialisationsfeld im Jugendalter ist, arbeitet die Mobile Jugendarbeit auch mit Gruppen und Cliquen. Sie fungiert als Ansprechpartnerin und Unterstützerin bei der Suche nach Treff- oder Aktionsmöglichkeiten. Diese Angebote bieten den Jugendlichen informelle und nonformale Lern- und Erfahrungsräume und stärken die Ressourcen und Kompetenzen in den bestehenden Cliquen.

Das Erfahren von Selbstwirksamkeit, Gemeinschaft, Spaß, Wertschätzung und Zugehörigkeit steht im Zentrum der Gruppenarbeit. Angebote können langfristige Projekte oder kurzfristige Aktionen umfassen und finden im Streetwork, während der Anlaufstellen-Öffnungszeiten oder bei Projekten statt.

Die Anlaufstelle bietet Jugendlichen Raum für Treffen und Freizeitgestaltung sowie die Möglichkeit, sich auszudrücken und Beziehungen zu erleben. Gemeinsame Projekte und Aktionen fördern den weiteren Kontakt zur Mobilen Jugendarbeit und die Nutzung individueller Unterstützungsangebote.

### 6.3.2 Wirkungen

Gruppen- und Cliquenangebote bieten alternative Erfahrungsräume, in denen Jugendliche soziale und persönliche Kompetenzen entwickeln können. Diese Angebote fördern Inklusion, das Erleben von Gemeinschaft, Solidarität und Geborgenheit. Jugendliche lernen in der Gruppe voneinander, tragen Konflikte konstruktiv aus, beachten Regeln, geben Halt und unterstützen einander.

Projekte bieten die Möglichkeit, praktische Fähigkeiten weiterzuentwickeln und neue Handlungserfahrungen zu sammeln. Jugendliche erfahren Selbstwirksamkeit und lernen, dass Erwachsene verlässliche Partner*innen sein können. Gemeinsame Projekte schaffen beidseitige Verbindlichkeiten und fördern das Engagement der Jugendlichen.

### 6.3.3 Fachliche Standards

- Die Angebote sollen möglichst niederschwellig zugänglich sein.
- Sie sollen grundsätzlich für alle Jugendlichen zugänglich sein, es sei denn, es wird mit geschlossenen Cliquen gearbeitet.
- Die Angebotsplanung richtet sich nach der Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost.
- Angebote werden (nach Möglichkeit) gemeinsam mit Jugendlichen geplant.
- Ressourcen von Gruppen und Einzelpersonen werden einbezogen.
- Mitarbeiter*innen initiieren Aktionen und Projekte aufgrund wahrgenommener Bedürfnisse.
- Mitarbeiter*innen reagieren zeitnah auf den Bedarf für Gruppenangebote.
- Regelmäßige Öffnungszeiten der Anlaufstelle werden als Treffpunkt angeboten.
- Gruppenangebote können die Beziehungsarbeit stärken.
- Mobile Jugendarbeit weist auf das Recht der Jugendlichen auf Nutzung des öffentlichen Raums hin.

- Mitarbeiter*innen stellen Gruppen/Cliquen bei Bedarf auch außerhalb der Anlaufstellenöffnungszeiten Räumlichkeiten zur Verfügung.

#### 6.3.4 Strukturelle Standards

- Das Team der Mobilen Jugendarbeit ist geschlechtergemischt besetzt.
- Projekte mit mehreren Teilnehmer*innen werden von zwei Mitarbeiter*innen begleitet.
- Budget für Projekte und Aktionen ist vorhanden, damit die Angebote für Jugendliche den kostenlosen Charakter erfüllen können.
- Räume stehen zur Verfügung, die bei Bedarf ausschließlich von bestimmten Cliquen genutzt werden können.

### 6.4 Sozialraumarbeit

#### 6.4.1 Inhalte

Die Mobile Jugendarbeit setzt sich für eine positive Lebensraumgestaltung für junge Menschen ein, insbesondere in Bezug auf Netzwerk- und Infrastruktur sowie Mitgestaltung und Partizipation im Gemeinwesen. Ziel ist es, die Lebenssituation von Jugendlichen nachhaltig zu verbessern und ihre Handlungs- und Entfaltungsspielräume zu erweitern.

Sozialraumarbeit umfasst u.a. die Teilnahme an regionalen Gremien und Netzwerken, die Initiierung von Vernetzungen und Kooperationen und die aktive Beteiligung an der Gestaltung des Sozialraums. Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit analysieren gemeinsam mit den Jugendlichen deren Lebenswelt, identifizieren Ressourcen und entwickeln Strategien zur Verbesserung der Lebensbedingungen.

Sozialraumarbeit bedeutet auch, die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen und der Öffentlichkeit zu vertreten und sich für die Realisierung jugendgerechter Infrastrukturen einzusetzen.

### 6.4.2 Wirkungen

Durch die Sozialraumarbeit werden die Rahmenbedingungen für Jugendliche verbessert. Vernetzungs- und Kooperationsarbeit schafft neue Angebote und stärkt bestehende Strukturen. Jugendliche profitieren von einer besseren Vernetzung der Akteure im Sozialraum und haben mehr Möglichkeiten zur Teilhabe.
Die Partizipation von Jugendlichen an der Gestaltung ihres Sozialraums fördert deren Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl. Durch die aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen erfahren sie, dass ihre Meinungen und Bedürfnisse ernst genommen werden. Dies stärkt ihr Vertrauen in demokratische Prozesse und trägt zur Entwicklung einer aktiven Bürgerschaft bei.

### 6.4.3 Fachliche Standards

- Regelmäßige Teilnahme an relevanten Netzwerktreffen und Gremien.
- Aufbau und Pflege von Kooperationen und Netzwerken.
- Regelmäßige Sozialraumanalysen zur Bedarfsfeststellung.
- Beteiligung der Jugendlichen an Planungs- und Entscheidungsprozessen.
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit und politischer Entscheidungsträger*innen für jugendspezifische Themen.
- Dokumentation und Auswertung der sozialräumlichen Aktivitäten.

### 6.4.4 Strukturelle Standards

- Ausreichende zeitliche und personelle Ressourcen für die Sozialraumarbeit.
- Möglichkeit zur Teilnahme an relevanten Gremien und Netzwerken.
- Zugang zu relevanten Informationen und Daten über den Sozialraum.
- Budget für die Durchführung von sozialräumlichen Projekten und Aktionen.

### 6.4.5 Methoden und Ansätze

Die Mobile Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost arbeitet mit einem methodischen Dreiklang aus Beziehungsarbeit, sozialräumlicher Arbeit und Projektarbeit. Diese Methoden ergänzen sich und sind eng miteinander verzahnt.

- **Beziehungsarbeit**: Die Grundlage der Mobilen Jugendarbeit ist die vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu den Jugendlichen. Sie

ermöglicht es, die Bedürfnisse und Anliegen der Jugendlichen zu erkennen und ihnen gezielt Unterstützung anzubieten.

- **Sozialräumliche Arbeit:** Durch die Analyse und Gestaltung des Sozialraums wird die Lebenssituation der Jugendlichen verbessert. Dabei werden sowohl individuelle als auch strukturelle Faktoren berücksichtigt.
- **Projektarbeit:** Projekte bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und neue Erfahrungen zu sammeln. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl und die Selbstwirksamkeit.

JAM legt Wert auf eine reflexive Praxis, die durch regelmäßige Supervision, Fortbildung und fachlichen Austausch unterstützt wird. Die Mitarbeiter*innen arbeiten ressourcenorientiert und stärken die Eigenverantwortung und Handlungskompetenzen der Jugendlichen. Dabei wird stets ein gender- und kultursensibler Ansatz verfolgt.

Die Angebote von JAM sind freiwillig, kostenlos und vertraulich. Die Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht und setzen sich für die Rechte und Interessen der Jugendlichen ein. Sie arbeiten parteilich und orientieren sich an den Lebenswelten und Bedürfnissen der Jugendlichen.

Durch die enge Vernetzung mit anderen Institutionen und Akteuren im Sozialraum kann die Mobile Jugendarbeit eine umfassende und bedarfsgerechte Unterstützung für Jugendliche bieten. Ziel ist es, die Lebensbedingungen von Jugendlichen nachhaltig zu verbessern und ihnen Perspektiven für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu eröffnen.

# 7. Rahmenbedingungen

## 7.1 Personal

Um auf die Bedürfnisse und Problemlagen der Jugendlichen optimal eingehen zu können, ist eine gemischtgeschlechtliche Besetzung des Teams in der Mobilen Jugendarbeit optimal. Ein Mindeststundenausmaß von 20 Jahreswochenstunden pro Gemeinde wird gewährleistet, um Kontinuität sicher zu stellen. Als Mindeststandard gilt eine Fachausbildung als Jugendarbeiter*in oder höher. Die Leitung hat dafür Sorge zu tragen, dass ausreichende Möglichkeiten für fachlichen und persönlichen Austausch mit Expert*innen durch Supervision etc. gegeben sind. Doppelbesetzung bei Außendiensten und Anlaufstelle sind entsprechend der Standards selbstredend.

Eine kontinuierliche fachliche Begleitung und die damit verbundene Bereitstellung von Geldmitteln sowie von zeitlichen Arbeitskapazitäten erfolgt durch:

- Planung und Qualitätssicherung
- Regelmäßige Teamreflexionen;
- Klausurtage;
- Supervision;
- Fortbildung;
- Teilnahme an Fachtagungen, Vernetzungen
- Evaluation

Für Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit ist ein uneingeschränktes Zeugnisverweigerungsrecht zu fordern. Dies muss von den Trägern gewährleistet werden. Auf den Vertrauens- und Datenschutz von den Mitarbeiter*innen ist zu achten. Als Grundlage für eine qualitativ hochwertige und fachgerechte Arbeit dient eine Sozialraumanalyse mit einer Beschreibung der Zielgruppen. Auf dieser Grundlage wird ein fortschreibungsfähiges Konzept erstellt sowie eine Beschreibung des Arbeitsplatzes, der Methoden und Tätigkeiten

Diese 227 Wochenstunden sind auf neun Mitarbeiter*innen aufgeteilt. Jede Gemeinde hat eine*n bzw. die Stadtgemeinde Hall zwei hauptverantwortliche Mobile Jugendarbeiter*innen, welche bei den Außendiensten präsent sind sowie bei Projekten und Anlaufzeiten und als Ansprechpersonen dienen. Durch die Größe des

Teams kann Kontinuität in der Beziehungsarbeit auch bei Urlaubs- und Krankenständen gewährleistet werden.

### 7.2 Personalmanagement

JAM Jugendarbeit Mobil hat eine Leitung, die neben pädagogischer, betriebswirtschaftlicher und fachlicher Steuerung auch für die Personalführung zuständig ist. Personalmanagement umfasst vor allem zwei zentrale Komponenten: das Management des Personalbedarfs sowie die Verantwortung für die Personalentwicklung. Management des Personalbedarfs umfasst die Personalbemessung und -beschaffung sowie den Personaleinsatz. Zur Personalentwicklung zählen unter anderem die Personalauswahl und Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen, Steuerung von Fort- und Weiterbildung sowie die Beobachtung der Entwicklung von Arbeitsbelastung. Dies erfolgt unter anderem durch regelmäßige Teamsitzungen, Supervision, Klausuren und Mitarbeiter*innengespräche. Die Leitung bei JAM ist dafür verantwortlich, richtungsweisende Entscheidungen zu treffen, zu steuern, zu gestalten, zu verbinden (intern und extern), Reflexion und Qualitätsentwicklung zu fördern und die Organisation weiterzuentwickeln.

### 7.3 Rechtliche Grundlangen

Als Teil der Offenen Jugendarbeit ist Mobile Jugendarbeit in Österreich in Bundes- und Landesgesetzgebung verankert, welche den legalen Rahmen für die weiteren Rahmenbedingungen vorgeben. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen für die Mobile Jugendarbeit bei JAM sind:

- Europäische Menschenrechtskonvention und alle weiteren Menschenrechtsübereinkommen, die vom Staat Österreich ratifiziert wurden
- Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Bundesjugendförderungsgesetz
- Datenschutzgrundverordnung
- Tiroler Jugendförderungs- und Jugendschutzgesetz
- Tiroler Jugendgesetz

- Strafprozessordnung

### 7.4 Finanzen

JAM Jugendarbeit Mobil wird gemeindeübergreifend von den Gemeinden Hall, Mils, Absam, Rum sowie Thaur und durch Förderungen des Landes Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Jugend finanziert.
Die Basis der Mobilen Jugendarbeit ist ein tragfähiges Beziehungsnetz. Der Aufbau und die Pflege dieser Beziehungen benötigten viel Zeit und Einsatz seitens der Mitarbeiter*innen. Daher muss eine langfristige Finanzierung gesichert sein. Neben einer gesicherten längerfristigen Finanzierung benötigt Mobile Jugendarbeit eine flexible Spesenregelung bzw. einen finanziellen Etat für kleine Aktionen. Da Mobile Jugendarbeit u.a. in den Lokalen stattfindet, in denen sich Jugendliche aufhalten, entstehen für die Mitarbeiter*innen Kosten für z.B. Eintritt, Einladung zu Essen oder Getränken. Dadurch können Kontakte hergestellt oder vertieft werden etc. Die dabei entstehenden Kosten sollten unbürokratisch als Handgeld zur Verfügung stehen.

### 7.5 Personalstandards

Mobile Jugendarbeit ist aufgrund des niederschwelligen und aufsuchenden Ansatzes sehr herausfordernd. Teamarbeit ist hier unbedingt erforderlich, denn sie ermöglicht Informations- und Erfahrungsaustausch und Reflexion, was speziell in diesem schwierigen Arbeitsfeld von großer Wichtigkeit ist. Die spezifischen Belastungen dieses Arbeitsbereiches können dadurch aufgefangen werden. Weiters wird dadurch die kontinuierliche Beziehungsarbeit zu Klient*innen gewährleistet, da die Kontakte auch während Urlaubszeiten oder Krankenständen weitergeführt werden können

### 7.6 Teamstruktur

- Das Team von JAM Jugendarbeit Mobil arbeitet im Streetwork sowie in der Anlaufstellenöffnungszeit grundsätzlich zu zweit.
- Das Team ist geschlechtergemischt besetzt, so können auch geschlechtsspezifische Angebote in der Arbeit mit Jugendlichen gut umgesetzt werden.

## 7.7 Qualifikation und Weiterbildung

- Auf die Anstellung von qualifiziertem Personal muss Wert gelegt werden. Dies sind idealerweise ausgebildete Sozialarbeiter*innen, verfügen über einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss oder sind Absolvent*innen des Kollegs für Sozialpädagogik.
- Sonstige geeignete Personen sollen nur dann angestellt werden, wenn gewährleistet ist, dass die Anleitung durch eine Fachkraft besteht und die Person bereit ist, sich im Bereich Beratung fortzubilden sowie den Grundlagenkurs der POJAT zu absolvieren.
- Um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine dauerhafte Beziehung anbieten zu können, muss bereits beim Einstellungsgespräch betont werden, dass Mobile Jugendarbeit als längerfristiges Betätigungsfeld zu sehen ist.
- Personelle Entscheidungen werden gemeinsam von Trägereinrichtung und fachlicher Leitung getroffen.
- Regelmäßige Supervision, Intervision, Besuch von Workshops und Tagungen aber auch dezidierte Fort- und Weiterbildungen sind unerlässlich.

## 7.8 Anstellungsverhältnis und Entlohnung

- Die Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit JAM Jugendarbeit Mobil sind Angestellte des Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit Innsbruck Land Ost. Die Mobile Jugendarbeit wird gemeindeübergreifend umgesetzt.
- Die Einstufung erfolgt nach dem Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) und ist gesetzlich bei der Gehaltsstufe 8 verortet.

Eine adäquate Bezahlung und Stundenfinanzierung sowie unbefristete Arbeitsverträge unterstützen von Arbeitgeberseite her, Mitarbeiter*innen langfristig im Arbeitsfeld zu halten. Das ist die Voraussetzung für kontinuierliche Beziehungsarbeit zu Klient*innen und erhöht die Qualität der Arbeit.

## 7.9 Arbeitszeiten

- Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit erfüllen grundsätzlich ihre Wochenarbeitszeit, können die Tagesstruktur jedoch intern flexibel gestalten.
- Die durchschnittliche Verteilung der Wochenstunden sieht folgendermaßen aus:

**Durchschnittliche Tätigkeit - *Wochenstunden***
Aufsuchende Arbeit (Streetwork, digitale Jugendarbeit, Aufsuchende Arbeit an Schulen) - *10 Wochenstunden*
Gruppen- und Cliquenarbeit - *5 Wochenstunden*
Beratung und Begleitung - *5 Wochenstunden*
Sozialräumliche Arbeit - *5 Wochenstunden*
Administration - *3 Wochenstunden*
Fortbildung, Vernetzung - *1 Wochenstunden*
Supervision, Intervision - *1 Wochenstunden*
**Gesamt - *30 Wochenstunden***

Die große Chance von Mobiler Jugendarbeit liegt in ihrer Flexibilität, Niederschwelligkeit und Bedarfsorientierung. In der Einteilung ihrer Arbeitszeit müssen Mitarbeiter*innen daher größtmögliche Freiheit haben. Nur so kann schnell und unbürokratisch auf Veränderung in der Szene und individuelle Bedürfnisse und Notlagen reagiert werden.

Im Sinne der Transparenz gegenüber der Klientel müssen die Mitarbeiter*innen jedoch auf ein gewisses Maß an Kontinuität in Bezug auf Präsenz an bestimmten Plätzen und Orten achten.

Mobile Jugendarbeit ist durch Arbeitsstunden in den Abend- und Nachtzeiten sowie teilweise an Wochenenden häufig sehr zeitintensiv. Längere durchgehende Urlaubszeiten, um Abstand zu den intensiven Beziehungen zu erhalten und die besonderen Belastungen aufzufangen, sind wichtig für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Mitarbeiter*innen.

# 8. Lage und Ausstattung der Räumlichkeiten

Die Anlaufstellen von JAM Jugendarbeit Mobil befinden sich für Jugendliche gut erreichbar und sind wöchentlich zu fixen Zeiten geöffnet.

Die Räumlichkeiten sind freundlich und jugendgerecht gestaltet und ausgestattet und bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Die Räume sind unter anderem ausgestattet mit Sitzgelegenheit, Kochmöglichkeit, Musikanlage, Fernsehapparat, Tischfußballtisch, PC, Dartsscheibe u.v.m. Sie sind so eingerichtet, dass die Räume funktionsoffen bleiben und je nach Bedarf der jungen Besucher*innen genutzt werden können.

Der Beratungsraum in den Anlaufstellen garantiert, dass vertrauliche Gespräche störungsfrei durchgeführt werden können.

Das Büro der Mitarbeiter*innen ist hell und gut ausgestattet mit den erforderlichen technischen Geräten, abschließbaren Schränken, externen Datenträgern etc. um sicherzustellen, dass sensible Daten adäquat verwahrt werden können.

Mit dieser Lage und Ausstattung erfüllt die Anlaufstelle den Anspruch der Funktionsoffenheit, in der viele verschiedene Aktivitäten umgesetzt werden können. Gleichzeitig bietet sie einen sicheren Raum, in dem Anonymität gewahrt werden und somit auf die Spezifika der Zielgruppe eingegangen werden kann. In diesem Sinne kann auch eine Doppelnutzung der Räumlichkeiten nicht erlaubt werden.

# 9. Qualitätssicherung

Um das tägliche Arbeiten zu steuern und das vorhandene Konzept fortzuschreiben, ist kontinuierliche Reflexion und Evaluation der Angebote wesentlich. Die Grundlage hierfür bildet Informationen über die Ergebnisse und Wirkung der Mobilen Jugendarbeit (quantitativer Output, qualitativer Outcome).

Um die Qualität der Mobilen Jugendarbeit sicherzustellen, werden die unter den Kapiteln „Arbeitsprinzipien“ und „Arbeitsmethoden“ genannten fachlichen und strukturellen Standards eingehalten.

Daneben werden weitere Maßnahmen umgesetzt. Ein Arbeitskreis „Qualitätssicherung“ ist fester Bestandteil in den Teamsitzungen von JAM. Hierbei wird beispielsweise informelles Wissen und Knowhow in formelles Wissen transformiert und dieses im Verein weitergetragen.

Die Mobile Jugendarbeit verfügt über und verpflichtet sich einem Schutzkonzept. Dies stellt sicher, dass die Rechte von Jugendlichen innerhalb der Mobilen Jugendarbeit geachtet werden und die Jugendlichen innerhalb dieses Settings vor jeglicher Form von Gewalt geschützt sind. Zwei Mitarbeiter*innen bekleiden das Amt der „Schutzbeauftragten“. Deren Aufgabe ist primär die Begleitung und Sicherstellung der Umsetzung des Schutzkonzepts. Darüber hinaus sind alle Mitarbeiter*innen des Vereins JAM verpflichtet, den Verhaltenskodex bei Eintritt in das Arbeitsverhältnis zu unterzeichnen. Sie bekennen sich dazu, das Schutzkonzept zu befolgen. Die ausgearbeiteten Standards dienen zum einen der Sensibilisierung der Beschäftigten, zum anderen bieten sie Orientierung im Hinblick auf gemeinsame Grundwerte. Sie stellen die Verhaltensrichtlinien dar, wie die Beschäftigten im Verdachtsfall vorgehen.

Die Qualitätssicherung kann als ständiger Prozess gesehen werden. Standards werden fortlaufend evaluiert und überarbeitet.

## 9.1 Rahmenplanung, Konzept

Das Einrichtungskonzept bildet die Grundlage für das Tun der Mitarbeiter*innen. Es ist eine klare Orientierungshilfe im Arbeitsalltag bei der Planung von Schwerpunkten, für das Treffen von Entscheidungen und für die Interaktion mit Klient*innen. Alle zwei Jahre wird das Konzept in einem Überarbeitungsprozess auf seine Aktualität hin geprüft und gegebenenfalls angepasst.

## 9.2 Angebotsplanung & Evaluation

Es finden regelmäßige Teamsitzungen zum Austausch und zur Planung von organisatorischen Dingen und fallbezogenen Angelegenheiten und Interventionen statt. Die Leistungen und Angebote für Klient*innen richten sich in der Mobilen Jugendarbeit grundsätzlich nach deren Bedarf. Dieser wird ermittelt durch Gespräche und Anfragen des Klientel sowie durch Beobachtungen der Mitarbeiter*innen.

Im Team werden die durchgeführten Angebote auf ihre Wirkung hin analysiert und evaluiert. Diese Reflexion wird in Falldokumentationen und Projektdokumentationen einrichtungsintern festgehalten.

### 9.3 Dokumentation & Berichtswesen

Die Dokumentation und Analyse von Angeboten, Leistungen, statistischen Daten sowie Fallentwicklungen und Klient*innen-Dokumentation erfolgen intern durch die Mitarbeiter*innen. Die Arbeitszeitaufzeichnung erfolgt über eine Excelliste. Die Gemeinden sowie der Vorstand werden mittels Quartalsberichte über die aktuelle Arbeit kontinuierlich informiert. Im Jahresbericht wird für Fördergeber*innen, Trägereinrichtung und die breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht, was mit welchem Ergebnis in der Einrichtung geleistet wird.

### 9.4 Supervision

Supervision dient der Psychohygiene der Mitarbeiter*innen und einer gelingenden Teamentwicklung. Mitarbeiter*innen nehmen in regelmäßigen Abständen Teamsupervision in Anspruch. Bei Bedarf gehen Mitarbeiter*innen in Einzelsupervision.

### 9.5 Vernetzung und Fortbildungen

Um den vielschichtigen komplexen Anforderungen gerecht zu werden, ist die Kenntnis und Einbindung in soziale Netze der Region für die Mobile Jugendarbeit zentral. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Jugendeinrichtungen zählen daher ebenso zum Alltag der Mobilen Jugendarbeit wie die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Sozialarbeit (Jugendwohlfahrt, Neustart, etc.). Ziel der Vernetzung ist die schnelle Weitervermittlung der Jugendlichen im Bedarfsfall.
Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Workshops und Fachgremien teil um fachlich am aktuellen Stand zu bleiben.

# 10. Anhang

## Stellenbeschreibung Mobile Jugendarbeit IL Ost

### Arbeitsprinzipien

Die Prinzipien, zu denen sich Mobile Jugendarbeit verpflichtet hat, sind in den fachlichen Standards der Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork Österreich, kurz BAST, beschrieben. Sie gelten als Basis der Arbeit und als Richtlinien für die Qualitätssicherung.

- Kontinuität
- Milieunähe
- Akzeptierende Anteilnahme
- Sprachrohrfunktion und anwaltschaftliche Vertretung
- Ressourcenorientierung
- Freiwilligkeit und Verschwiegenheit
- Flexibilität und Mobilität
- Erreichbarkeit
- Parteilichkeit
- Kostenlosigkeit
- Niederschwelligkeit
- Geschlechtsspezifische Arbeit
- Ganzheitlichkeit

### Ziele

Ziel ist es, Jugendliche dabei zu unterstützen, ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen. Im Zentrum von Mobiler Jugendarbeit stehen die Interessen, Kompetenzen und Ressourcen der jungen Menschen, um diese aufzuzeigen, zu stärken, zu vertiefen und im Falle auszubauen. Wir stehen für die Stärkung der Fähigkeiten eines jeden einzelnen und ermöglichen damit Teilhabe an den gesellschaftlichen Ressourcen. Mobile Jugendarbeit lebt von Langfristigkeit, Kontinuität und Beziehung. Mobile Jugendarbeit hat das Ziel den jungen Menschen Dienstleistungen anzubieten, die ihre soziale Integration fördern. Im Zentrum stehen die Interessen, Kompetenzen und Ressourcen der jungen Menschen. Ziel ist es, diese aufzuzeigen, zu stärken, zu vertiefen und im Falle auszubauen. Ein weiteres Ziel von Mobiler Jugendarbeit besteht darin, die Ausgrenzung von jungen Menschen aufzuzeigen, ihr entgegenzuwirken und sie zu verringern. Da die Zielgruppe ihren Lebensschwerpunkt auf „der Straße“ hat, setzt sich Mobile Jugendarbeit für eine positive Lebensraumgestaltung im Sinne der Klient*innen ein.

### Zielgruppe

Mobile Jugendarbeit verfolgt das Ziel, die Lebenssituation der jungen Menschen nachhaltig zu verbessern und sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Ansatzpunkte sind dabei:

• die Lebenssituation jeder/jedes Einzelnen - mit dem Ziel, individuelle Ressourcen zu erschließen, Handlungsspielräume zu erweitern, die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewusstsein zu fördern und bei der Alltagsbewältigung zu unterstützen.
• die spezifische Situation von Cliquen- und Gleichaltrigengruppen - mit dem Ziel, gruppenbezogene Lernprozesse solidarischen Handelns und gegenseitiger Unterstützung auszulösen und zu begleiten.
• die strukturellen Lebensbedingungen - mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen, welche die jungen Menschen vorfinden, zu verbessern. (vgl. LAG Baden-Württemberg 2005, S 12)

### Arbeitsschwerpunkte

Die Wahl der Arbeitsschwerpunkte orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Klient*innen bzw. der Zielgruppen. Dabei ist jedoch auch die Frage der vorhandenen Ressourcen (Stundenanzahl, Anzahl der Mitarbeiter*innen etc.) mit zu bedenken und in Relation zu den vorgenommenen Schwerpunkten zu sehen.
Zur Orientierung können folgende *Kriterien* herangezogen werden:

- Motivierung zur Aufnahme einer Berufsausbildung und Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf
- Entwicklung einer Zukunftsperspektive und längerfristigen Lebensplanung, vor allem auch unter berufs- bzw. beschäftigungsbezogenen Aspekten
- Erkennen und Analyse der geschlechtsspezifischen Sozialisation von Jungen und Mädchen und deren Auswirkungen sowie eigenem rollenspezifischen Verhalten und Rollenveränderungswünschen
- Entwicklung und Einübung von Problemlösungsstrategien und alternativen Handlungs- und Verhaltensmustern zum Abbau eigener Benachteiligung und Diskriminierung in verschiedenen Lebensbereichen
- Unterstützung bei der Bewältigung aktueller Probleme im sozialen Umfeld (z.B. Schule, Behörden, Eltern)
- Leisten von Präventionsarbeit (z.B. im Bereich der Drogen, Delinquenz und Gewalt)
- Unterstützung bei der Entwicklung von Selbständigkeit und Stärkung des Selbstbewusstseins
- Hilfe beim Finden eigener Normen, Werte und Handlungsorientierungen
- Vermittlung der Erfahrung solidarischen Handelns und emotionaler Geborgenheit
- Aufzeigen der gesellschaftlichen Bedingungen von ökonomischer und sozialer Benachteiligung

(vgl. Steimle / Wilde, 2001).